

Wolfgang Trillhaas: Angewandte Anthropologie als lebensweltorientierte Ethik

Quellen: Müller, Argumentationsmodelle, 225-228; Weber, Theologie, 190-245; Dietz Lange, Ethik, 87-91.

Trillhaas' theologische Ethik will auf die Herausforderungen durch das säkulare Denken antworten, indem sie ihm „christliche Praxis“ **ohne vorausgesetzte Dogmatik** vermittelt: „Das christliche Zeugnis, das von der christlichen Ethik erwartet wird, muss unmittelbar einleuchten.“ Zwar ist „die eigentliche Aufgabe der christlichen Ethik sui generis, sie ist unmittelbar aus dem Glauben geboren“, doch wird sie an den allgemein menschlichen Fragen virulent: „**Wir werden erst geboren und dann getauft.**“ Menschliche Erfahrungsaussagen werden erst nachträglich im Licht des Glaubens interpretiert. Erst nach dem Verstehen eines Lebens- oder Sinnzusammenhangs ist ethische Reflexion möglich.

Daher muss der theologischen Ethik an der Vermittlung ihrer Aussagen – d.h. der Übereinstimmung mit philosophischer Ethik – gelegen sein. Für die philosophische und theologische Ethik ist damit die Frage nach dem Verhalten und Handeln des Menschen primär „unabhängig davon, ob er glaubt oder nicht“. Aufgabe jeder Ethik ist es, „die Frage nach der **steten Menschwerdung** des Menschen“ fortzuführen: Sie lotet die Möglichkeit eines selbstverantwortlich geführten Lebens aus – Zentrum ihrer Überlegungen bleibt der Mensch. Ethik ist darum „**angewandte Anthropologie**“. Christliche Ethik bleibt erkennbar am ‚Überschießenden‘, das der ‚vernehmenden Vernunft‘ einsichtig zu machen ist, z.B. das Feindesliebegebot.

Theologisch betrachtet ist der Mensch Geschöpf Gottes. Auch seine nachparadiesische Existenz ist von Gott eröffnete Chance des Lebens. Das Gesetz, das Leben bewahren soll – zusammengefasst in Mt 7,12 – muss dabei situativ umgesetzt werden.

Trillhaas will theologische Ethik ebenso in Korrespondenz zur philosophischen Ethik wie zur kulturellen Verfasstheit der jeweiligen Zeit setzen. Nur dann kann das christlich Intendierte dem gegenwärtigen Denken nachvollziehbar gemacht werden. Damit hat er die evangelische Ethik entscheidend für die außertheologische und philosophische Diskussion geöffnet.

Trutz Rendtorff: Ethische Theologie

Quellen: Müller, Argumentationsmodelle, 232-235; Dietz Lange, Ethik, 91-95.

Rendtorff führt Trillhaas' Ansatz weiter, wenn er theologische und allgemeine Ethik zu verbinden sucht. Der Verselbständigung der Ethik entspricht die Offenheit „für die Lebenswirklichkeit, in der sich die ethische Frage stellt“. Aber die Freiheit des (auch modernen) Menschen ist verdankte Freiheit. Rendtorffs Ethik, die bei der theologischen Anthropologie einsetzt, hat drei Grundelemente:

↳ **Gegebensein des Lebens**: Dem Menschen wird das Leben gewährt als „das zur eigenen Lebensführung bestimmte Leben“. Mit dem Auftrag zur Lebensführung ist die Übernahme ethischer Verantwortung mitgesetzt. Denn als soziale Wesen in Beziehung zu Gott und durch gegenseitige Anerkennung können Menschen sie selbst sein.

↳ **Geben des Lebens**: In der Geschöpflichkeit des Menschen gründet das ethische Gebot, Leben und Freiheit zu gewähren. Wenn sich dies in einer Gemeinschaft vollzieht, entsteht Vertrauen – dieses ist „der innere Sinn der Sozialität“. Dagegen ist die Verweigerung der gegenseitigen Annahme im Vertrauen das Böse. Die Annahme des Lebens anderer Menschen gehört zur Wirklichkeit des eigenen Lebens, das der Mensch von Gott empfängt. Durch die in Christus gebrachte Freiheit ist der Mensch dazu befreit, in den Dienst der Gemeinschaft Gottes mit den Menschen zu treten.

↳ **Reflexivität des Lebens**: Die Fülle des Lebens weist auf die Verschiedenartigkeit menschlicher Handlungszusammenhänge hin, in der der Mensch der Orientierung bedarf. Daher ergibt sich die Notwendigkeit ethischer Reflexion aus dem Alltag. Der Glaube ist die Antizipation des Gelingens des Lebens, wobei Gott das letzte Gelingen garantiert. Die Zukunft des Guten verweist darauf, dass das Gute in der Wirklichkeit noch nicht erreicht ist.

Die Grundsituation der Ethik, das Gegebensein des Lebens, impliziert die Welthaftigkeit der Ethik, womit die **Folgen des Tuns** abzuschätzen sind. Daher „handle so, dass du der Situation, in der du dich befindest, gerecht wirst und dich durch die Folgen deines Handelns noch korrigieren lassen kannst“. (⇔ Kritik: Wie konkret?)

Dazu tritt die **Sozialität**. Daher „bilde deinen Lebensplan so, dass deine eigene Lebensführung mit der anderer zusammen zu bestehen vermag“.

Kritische Bewertung:

⇔ Rendtorff marginalisiert die herkömmliche Lehre von der Sünde: Wird damit nicht die menschliche Vorurteilslosigkeit zu positiv eingeschätzt bzw. die Frage nach einem strukturell Bösen gar nicht gestellt?

⇔ Wovon wird der Mensch dann durch Christus befreit – doch von der Sünde?